

Robert Vannoy, Grundlagen der biblischen Prophetie, Vorlesung 22

Amos 9:11-15

Amos 9,11-15 Verheißung zukünftigen Segens

Wir betrachten Amos 9,11–15, den vierten Abschnitt des Buches: „Verheißung zukünftigen Segens“. Hier schlägt Amos vor dem Hintergrund der vielen vorhergehenden Gerichtsverkündungen einen hoffnungsvollen Ton an. Zwei Fragen zu diesem letzten Abschnitt des Buches sind Gegenstand zahlreicher Diskussionen:

1. Authentizität . Die erste Frage betrifft die Authentizität: Stammt dieser Abschnitt von Amos selbst oder wurde er später hinzugefügt? Kritiker der Authentizität argumentieren, dass der angedeutete historische Hintergrund nicht der von Amos' Zeit entspricht. Die Schlussverse schildern die Situation, in der Juda von den Babyloniern gefangen genommen wurde.

Es ist zudem schwer vorstellbar, dass zu einer Zeit, als Davids Dynastie noch bestand, Männer aufgefordert wurden, sich um die Wiederherstellung seiner „zerfallenen Hütte“, das Schließen ihrer „Lücken“, das Aufrichten seiner „Ruinen“ und ihren Wiederaufbau „wie in alten Zeiten“ (V. 11) zu kümmern. Mit anderen Worten: Im Epilog verschiebt sich der Blickwinkel, und das Problem ähnelt nun dem der Autorschaft des Buches Jesaja.

Erinnern Sie sich an unsere Diskussion über Jesaja und seine Aussagen zur Rückkehr Israels? Dieselbe Argumentation wird hier verwendet. Ich möchte kurz darauf eingehen, warum ein Prophet nicht das Eintreten seiner Prophezeiung voraussetzen sollte. Amos sagt voraus, dass Israel in Gefangenschaft jenseits von Damaskus geführt wird. Er sagt, dass die Gebäude zerstört werden und die Krieger nicht entkommen können. Warum sollte Amos, der in 2,4-5 den Fall Jerusalems prophezeite, nicht davon ausgehen können, dass dies bereits geschehen ist, und darüber hinausblicken? Anders gesagt: Diese Argumentation erscheint mir nicht überzeugend, und daher sollte die Authentizität dieses letzten Abschnitts des Buches außer Frage stehen.

2. Fragen zur Auslegung von Amos 9,11-15

Ich glaube jedoch nicht, dass dieses Problem so bedeutsam ist wie das zweite. Das zweite Problem betrifft die Auslegung von Amos 9,11–15. Wie sind die Verse 11 bis 15 in Kapitel 9 zu interpretieren, insbesondere im Hinblick auf Jakobus' Verwendung der Verse 11 und 12 beim Apostelkonzil in Jerusalem (Apg 15)? Meiner Ansicht nach stellt sich hier eine zweigeteilte Frage: Wie verstehen wir, was er hier gesagt hat und wie Jakobus diese Aussage beim Apostelkonzil verwendet hat? Und wie verhält sich die Auslegung von Amos 9,11–15 zueinander? Bildet dieser Abschnitt eine Einheit, in der im Wesentlichen dasselbe Thema behandelt wird, oder besteht ein Zusammenhang zwischen den Versen 11 und 12 sowie 13 und 15? Wie lassen sich die Verse 11 und 12 mit den Versen 13–15 in Beziehung setzen?

Amos 9,11–15 und Apostelgeschichte 15,12–19. J.A. Motyer sagt zu Amos 9,11–15: „Die weltweite Herrschaft des davidischen Messias ist ein wiederkehrendes prophetisches Merkmal und spielt in den königlichen Psalmen eine wichtige Rolle. Die kriegerische Metapher in vielen dieser Passagen ist selbstverständlich im Sinne von – man beachte seine Formulierung – „der Königsherrschaft des Herrn Jesus Christus und der missionarischen Ausbreitung der Kirche zu verstehen. Dies ist die Auslegung, die das Neue Testament in Apostelgeschichte 15,12–19 bestätigt.“ Mit anderen Worten: Wenn Jakobus in den Diskussionen des Apostelkonzils in Jerusalem Amos 9 zitiert, interpretiert er diesen Abschnitt so, dass er die Königsherrschaft des Herrn Jesus Christus beim Wiederaufbau der zerstörten Hütte Davids und die missionarische Ausbreitung der Kirche beschreibt. Diese Interpretation ist weit verbreitet und findet sich auch in vielen Ihrer eigenen Arbeiten.

OT Allis schreibt in „*Prophecy and the Church*“ über Amos 9: „Dies ist vielleicht die beste Stelle im Neuen Testament, um die Richtigkeit der dispensationalistischen Auslegungsmethode der Heiligen Schrift zu überprüfen.“ Allis ist also ein Amillennialist

und lehnte die dispensationalistische Auslegungsmethode entschieden ab.

Beachten Sie in den alten Scofield-Anmerkungen zu Apostelgeschichte 15 die Aussage zur Verwendung von Amos 9 in Apostelgeschichte 15: „Dispensationalistisch gesehen ist dies die wichtigste Passage im Neuen Testament.“ Daher finde ich es sowohl aus dispensationalistischer als auch aus amillennialistischer Sicht interessant, dass die Meinungsverschiedenheit bezüglich dieser Passage von großer Bedeutung ist.

Die Passage wurde in der Weise von J. A. Motyer und O. T. Allis sowie von vielen Vertretern der amillennialistischen Auslegung verwendet. Die aus dieser neutestamentlichen Passage gezogenen Schlussfolgerungen werden dann herangezogen, um ähnliche Interpretationen anderer alttestamentlicher Reichsprophezeiungen als Bezugnahmen auf die Gemeinde zu stützen. Anders ausgedrückt: Wenn, wie in Amos 9,12 gesagt wird, „sie den Rest Edoms besitzen mögen“, und in Apostelgeschichte 15,17, „den Rest Edoms besitzen mögen“ dahingehend abgeändert wird, dass „der Rest der Menschen den Herrn suchen mag“, dann hat man, sozusagen, eine bildliche Auslegung dieser Aussage über Edom, die vom Apostelkonzil in Jerusalem übernommen wurde.

Amillennialistische Sichtweise : Die Argumentationslinie dieser Sichtweise ist folgende. Zunächst wird in Amos 9,11 das Aufrichten der gefallenen Stiftshütte Davids als Hinweis auf die Macht Christi als Sohn Davids in der gegenwärtigen Zeit der Evangeliumsverkündigung verstanden. Vers 11 sagt: „An jenem Tag werde ich Davids gefallenes Zelt wieder aufrichten, seine Trümmer reparieren und es aufbauen.“ Dies spricht von Christus und erfüllt sich in der gegenwärtigen Zeit der Evangeliumsverkündigung. Theodor Laetsch kommentiert: „ Er wird die gefallene Hütte aufrichten und sie zu einer Herrlichkeit erheben, die ihre frühere Pracht weit übertrifft ... dies erfüllte sich in den Tagen des Messias. Jesus und die Apostel begannen ihr Werk, indem sie die verlorenen Schafe des Hauses Israel zur Umkehr aufriefen. Unter diesen Bekehrten aus dem jüdischen Volk befanden sich zweifellos auch Angehörige der zehn Stämme. In der neutestamentlichen Kirche wird die Kluft zwischen dem Nord- und dem

Südreich Israel überwunden werden.“ Die Erfüllung dieser Prophezeiung bezieht sich also auf das erste Kommen und die Gründung der Kirche in den frühen Evangelien. OT Allis schreibt in „*Prophezeiung und Kirche*“ : „Die Worte ‚Ich werde die verfallene Hütte Davids wieder aufrichten‘ beziehen sich nicht auf ein zukünftiges davidisches Königreich.“ Es besteht auch kein Zusammenhang zwischen der Auferstehung des gefallenen Geschlechts Davids und der Wiederkunft Christi. Es handelt sich um die erste Wiederkunft, und die Worte beziehen sich nicht auf ein zukünftiges davidisches Königreich . „Das Haus David, das mächtige Königreich Davids und Salomos, war auf das Niveau einer einfachen Hütte gesunken. Als Immanuel, Jesus, der Sohn Davids, in Bethlehem geboren wurde, wurde er von Engeln verkündet und gepriesen; und die Menschwerdung der zweiten Person der Dreifaltigkeit als Sohn Davids war der Beginn der Auferstehung der verfallenen Hütte Davids. Und als Davids Sohn triumphierend über den Tod auferstand und seine Jünger mit den Worten beauftragte: ‚Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden‘, beanspruchte er eine Herrschaft, die weit größer war, als David sie je gekannt oder sich je erträumt hatte.“

Als Petrus und die anderen Apostel also verkündeten, dass Gott Jesus auferweckt und ihn „zu seiner Rechten erhöht habe, zum Fürsten und Retter“, betonten sie, dass die mächtigen Taten, die sie vollbringen konnten, die direkte Ausübung seiner souveränen Macht durch sie waren. Vers 11 wurde daher so interpretiert, dass er von der ersten Ankunft Christi spricht, von Jesus, der das gefallene Haus Davids wieder aufrichtete.

Vers 12 lautet: „Damit sie einen Rest von Edom und alle Völker, die meinen Namen tragen, in Besitz nehmen, spricht der HERR.“ Der Besitz des Rests von Edom wird mit der „Bekehrung der Heiden“ gleichgesetzt. Dies basiert auf der Änderung des Wortlauts im Zitat der Amos-Passage in Apostelgeschichte 15,17, wo es statt „Besitz von Edom“ heißt : „Damit der Rest der Menschen den HERRN suchen und alle Völker, über die mein Name genannt ist.“ Diese bedeutende Änderung des Wortlauts wird als bewusste und inspirierte Auslegung der Amos-Passage interpretiert, durch die die Aussage des Alten Testaments eine höhere Bedeutungsebene erhält. Es geht also nicht

mehr um den Besitz des Rests von Edom, sondern um den Rest der Menschen, die den HERRN suchen. Es ist jedoch anzumerken, dass Jakobus aus der Septuaginta zitiert.

Wir fahren nun mit den Versen 13 bis 15 fort. Dort heißt es: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da der Pflüger den Schnitter einholen wird und der Weintreter den Sämann. Neuer Wein wird von den Bergen tropfen und von allen Hügeln fließen. Ich werde mein Volk Israel aus der Verbannung zurückbringen; sie werden die zerstörten Städte wieder aufbauen und darin wohnen. Sie werden Weinberge pflanzen und ihren Wein trinken; sie werden Gärten anlegen und ihre Früchte essen. Ich werde Israel in sein Land pflanzen, und sie werden nie wieder aus dem Land, das ich ihnen gegeben habe, entwurzelt werden, spricht der HERR.“ Aus dieser Deutungsperspektive betrachtet, finden sich das erste Kommen und die Bekehrung der Heiden in Vers 12. Die Verse 13 bis 15 werden üblicherweise als Beschreibung der christlichen Kirche mithilfe bildhafter Sprache verstanden.

Ich möchte hier kurz von Laetsch, Seite 192, vorlesen, wo er zu Vers 13 sagt: „Der Schnitter wird vom Pflüger eingeholt werden und der Sämann vom Traubentreter.“ Er erklärt: „Der Pflüger, der den Boden für die neue Aussaat vorbereitet, wird den Schnitter einholen. Er ist eifrig damit beschäftigt, die Ernte einzubringen, die der Sämann in den vom Pflüger vorbereiteten Boden gesät hat. Der Traubentreter hingegen wird den Mann einholen, der fleißig Samen für die zukünftige Ernte aussät.“ Was bedeutet das also? In der Kirche Christi wird es unaufhörliche Vorbereitung und die Suche nach Irrlehren geben, Ernten und Einbringen in der Kirche Christi, die Arbeit wird vorbereitet, indem Missionare ausgesandt werden, die das Wort predigen, und dies wird ewig andauern. Und ebenso unaufhörlich wird die freudige Einbringung der Garben durch die Aufnahme der Bekehrten in die Kirche sein.“ Das entspricht der Auslegung der Amos-Passage, doch Vers 15 besagt: „Ich werde Israel in sein eigenes Land pflanzen, und sie werden nie wieder entwurzelt werden.“ Was ist damit gemeint? Vers 15 ist alttestamentliche Sprache für neutestamentliche Prophezeiungen wie Johannes 10,27, wo es heißt: „Niemand wird sie jemals aus meiner Hand reißen“, die Sicherheit des Gläubigen. Daher werden die

Verse 13 bis 15 in dieser Auslegung üblicherweise bildlich als Beschreibung der Gemeinde verstanden. Anthony Hoekema interpretiert sie als Beschreibung des ewigen Zustands, nicht der Gemeinde. Doch dann könnte man sich fragen, warum die Betonung auf Israel liegt: „Ich werde Israel in sein eigenes Land pflanzen, ich werde mein verbanntes Volk Israel zurückbringen; sie werden die zerstörten Städte wieder aufbauen.“

Ich habe es auf Ihren Handzetteln fett gedruckt; siehe Anthony Hoekema, „*Die Bibel und die Zukunft*“, für ein Beispiel, wie man eine Hermeneutik anwendet, die sich auch auf andere Textstellen übertragen lässt. Es geht um die Bedeutung dieser speziellen Passage und ihre Verwendung im Neuen Testament, denn die Ausleger dieser Denkrichtung leiten daraus ihre Auslegungsprinzipien ab. Hoekema sagt dazu: „Prophezeiungen dieser Art können sich jedoch auch *sinnbildlich erfüllen*. Die Bibel liefert ein klares Beispiel für diese Art der Erfüllung. Ich beziehe mich auf das Zitat aus Amos 9,11–12 in Apostelgeschichte 15,14–18. Auf dem Apostelkonzil in Jerusalem, wie in Apostelgeschichte 15 berichtet wird, erzählen zuerst Petrus, dann Paulus und Barnabas, wie Gott durch ihren Dienst viele Heiden zum Glauben geführt hat. Jakobus, der offenbar den Vorsitz auf dem Konzil führte, fährt nun fort: „Brüder, hört mir zu! Simon [Petrus] hat berichtet, wie Gott zuerst die Heiden besuchte, um sich aus ihnen ein Volk für seinen Namen zu erwählen. Damit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: „Danach werde ich zurückkehren und die zerfallene Wohnung Davids wieder aufbauen.““ „Ich werde seine Ruinen wieder aufbauen und es wieder aufrichten, damit die übrigen Menschen den Herrn suchen, und alle Heiden, die nach meinem Namen genannt sind, spricht der Herr, der dies von alters her kundgetan hat“ (Apostelgeschichte 15,14–18). Jakobus zitiert hier die Worte von Amos 9,11–12. Dies deutet darauf hin, dass sich nach seinem Urteil die Vorhersage des Amos über das Aufrichten der gefallenen Hütte Davids („An jenem Tag werde ich die gefallene Hütte Davids wieder aufrichten...“) bereits jetzt erfüllt, da Heiden in die Gemeinschaft des Volkes Gottes aufgenommen werden. Hier haben wir also ein klares Beispiel in der Bibel selbst für eine bildliche, nicht wörtliche Auslegung einer alttestamentlichen Stelle über

die Wiederherstellung Israels. ... Hier finden wir also, dass das Neue Testament selbst eine alttestamentliche Prophezeiung über die Wiederherstellung Israels nicht wörtlich auslegt. Und beachten wir nun seinen nächsten Kommentar: „ Es mag durchaus sein, dass auch andere derartige Prophezeiungen ... “ Bildlich interpretiert . Anders gesagt: Hier ist ein biblisches Beispiel für diese Art der Auslegung. Warum kann man diese Auslegungsmethode dann nicht auch auf andere Prophezeiungen anwenden, die sich auf die Zukunft Israels beziehen? Zumindest können wir nicht darauf bestehen, dass alle Prophezeiungen über die Wiederherstellung Israels wörtlich interpretiert werden müssen.

Auslegung von Amos 9,11–15

1. Amos 9:12

Nun wollen wir diese Auslegungsfragen etwas genauer betrachten. Ich beginne mit Punkt zwei, Vers 12 aus Amos 9. Ich habe Punkt eins, Vers 11, Punkt zwei, Vers 12, und Punkt drei, die Verse 13–15, festgelegt. Man kann die Amos-Passage in Vers 11, Vers 12 und die Verse 13–15 sowie die Punkte eins, zwei und drei unterteilen. Ich möchte zunächst Punkt zwei betrachten, da ich denke, dass Vers 12 aus Amos 9 den Kern der Angelegenheit darstellt. Vers 12 ist daher von besonderer Bedeutung, da erstens das daraus stammende Zitat aus dem Neuen Testament und zweitens die Schlussfolgerung, die man hinsichtlich der Auslegungsfragen in Vers 12 zieht, wichtige Auswirkungen auf die Auslegung von Vers 11 sowie der Verse 13–15 hat. Mit anderen Worten, ich glaube, der Kern der Sache liegt in Vers 12 und bestimmt, was Sie in Vers 11 und den Versen 13-15 tun werden.

Darash (suchen) LXX & DSS oder Yarash (Besitzen) MT

Betrachten wir zunächst Vers 12, so stößt man auf ein textkritisches Problem. Einige von Ihnen sind darauf bereits gestoßen. Ein Artikel von Allan MacRae aus dem Jahr 1953 in „Scientific Approach to the Old Testament“ bezieht sich auf diese Stelle in Amos 9. MacRae stellt fest – und das haben auch andere bemerkt –, dass der Wortlaut in der Apostelgeschichte ein Zitat der Septuaginta ist. Mit anderen Worten: Wenn Jakobus

aus Amos zitiert, stimmt die von ihm verwendete Sprache mit der Septuaginta überein. Sie stimmt jedoch nicht mit dem masoretischen Text in Amos 9 überein. Auch Allan MacRae teilt diese Ansicht. Weiterhin merkt MacRae an, dass, falls die alttestamentliche Prophezeiung – wie von amillenialistischen Auslegern angenommen – auf eine höhere Bedeutungsebene gehoben wurde, dies ursprünglich durch die Septuaginta und nicht durch Jakobus geschehen ist. Die unbekanntenen Verfasser der Septuaginta sind jedenfalls nicht als inspiriert anzusehen.

Wie lässt sich also der Unterschied zwischen der Septuaginta und dem masoretischen Text erklären? MacRae schlägt vor, dass die logischste Erklärung darin liegt, dass die Septuaginta und der hebräische Text zur Zeit des Konzils in Jerusalem übereinstimmten und in beiden derselbe Wortlaut zu finden war. Hätte Jakobus ein Zitat verwendet, das von dem abwich, was den Konzilsteilnehmern als hebräisches Original bekannt war, warum sagte dann niemand: „Moment mal, ein ungenaues Zitat aus dem Alten Testament kann nicht die Grundlage für die Entscheidung dieses Konzils sein!“ Besonders plausibel an dieser Annahme ist, dass die Änderung nur eines hebräischen Buchstabens, *Jod*, den Unterschied ausmacht. Das Wort „*daleth*“, das ohnehin leicht zu verwechseln ist, ergibt einen hebräischen Originaltext, der mit der Septuaginta übereinstimmt, zuzüglich zweier Vokale, die möglicherweise erst nach der Übersetzung der Septuaginta in den hebräischen Text eingeführt wurden. Anders gesagt: Das Schlüsselwort ist hier „*yarash*“ (besitzen) oder „*darash*“ (suchen), „dass sie mich suchen könnten“? Das „suchen“ setzt „*darash*“ anstelle von „*yarash*“ (besitzen) voraus, falls das *Jod* in ein *Daleth* geändert wurde. Man sieht hier eine sogenannte *Vorlage*, den hebräischen Text, der den Übersetzern der Septuaginta vorlag. Es könnte sich um eine Vorlage handeln, die mit der Art und Weise übereinstimmt, wie das Neue Testament Amos zitiert.

Dieser Vorschlag, der MacRae offenbar nicht bekannt war, da er im Artikel nicht erwähnt wurde, wird durch die Beobachtung von J. de Waard untermauert, dass eine der Schriftrollen vom Toten Meer, 4QFlor 1.12, nicht zu den biblischen Texten der

Schriftrollen gehört. Es handelt sich um eine Textsammlung, die sich um die davidische Verheißung aus 2 Samuel 7 dreht und eine Anspielung auf Amos 9,11–12 enthält. Der hebräische Wortlaut entspricht exakt dem Wortlaut des Zitats in der Apostelgeschichte. Mit anderen Worten: Die Schriftrolle 4QFlor 1.12 enthält einen hebräischen Text, der eher der Fassung dieses Verses in der Apostelgeschichte entspricht als der masoretischen Fassung von Amos. De Waard bemerkt: „Diese Frage wäre überflüssig, wenn eine sorgfältige Untersuchung von Am 9,11 in 4QFlor I.12 und in Apg 15,16 uns nicht dazu zwingen würde. Die Textform des Amos-Zitats in der Apg weicht von der des masoretischen Textes und der Septuaginta ab, ist aber mit der in 4QFlor identisch.“ Die Septuaginta findet sich in Apg 16, nicht in Vers 17. In den Schriftrollen vom Toten Meer findet sich das Wort „*darash*“ (suchen) anstelle von „*yarash*“ (besitzen). Dieser Hinweis gewinnt an Bedeutung, da wir nun Belege dafür in den Schriftrollen vom Toten Meer finden.

Zweitens: Worum ging es in der Diskussion auf dem Konzil von Jerusalem, und wie geht die Amos-Prophezeiung darauf ein? Anders gefragt: Wie untermauert Jakobus seine Argumentation und kommt zu dem Schluss, dass das Konzil von Jerusalem auf diesem Zitat aus dem Amos-Evangelium beruhte? Das Thema der Diskussion auf dem Konzil von Jerusalem muss klar verstanden werden. Es ging nicht darum, ob Heiden Christen werden konnten. Diese Frage war bereits geklärt (siehe Apostelgeschichte 1,1-18: „Der Heilige Geist kam auf sie wie auf uns“). Es ging vielmehr darum, ob die bekehrten Heiden auch beschnitten werden müssten. Müssten sie also zuerst jüdische Proselyten werden, um von der Gemeinde aufgenommen zu werden? (Apostelgeschichte 15,5-6: „Da standen einige der Pharisäer auf und sagten: ‚Die Heiden müssen beschnitten werden und das Gesetz des Mose befolgen.‘) Die Apostel und Ältesten kamen zusammen, um diese Frage zu beraten. Müssen wir diese Heiden beschneiden, damit sie Mitglieder der Kirche werden können? Jakobus zitiert die Stelle aus dem Amos-Evangelium, um diese Frage zu klären. Wer muss beschnitten werden? Seine Argumentation lautet wie folgt.

Zunächst fasst er Petrus' Bezugnahme auf die Bekehrung des Kornelius und seines Hauses in Vers 14 zusammen. Schlagen Sie Apostelgeschichte 15,13 auf: „Als sie geendet hatten, ergriff Jakobus das Wort: ‚Brüder, hört mir zu! Simon hat erzählt, wie Gott sich zunächst um die Heiden kümmerte und sich ein Volk aus ihnen erwählte.‘“ Und siehe, Petrus stand auf (siehe Vers 7) und sprach zu ihnen: „Brüder, ihr wisst, dass Gott vor einiger Zeit unter euch eine Wahl getroffen hat, damit die Heiden durch meinen Mund die Botschaft des Evangeliums hören und glauben. Gott, der die Herzen kennt, hat ihnen gezeigt, dass er sie annimmt, indem er ihnen den Heiligen Geist gab, wie auch uns. Er hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen gemacht, denn er hat ihre Herzen durch den Glauben gereinigt. Warum versucht ihr nun Gott, indem ihr den Jüngern ein Joch auferlegt, das weder wir noch unsere Väter tragen konnten? Nein! Wir glauben, dass wir allein durch die Gnade unseres Herrn Jesus gerettet sind, wie auch sie.“ Deshalb steht Jakobus auf und sagt: „Simon hat beschrieben, wie Gott sich zunächst um die Heiden kümmerte, indem er sich ein Volk aus ihnen erwählte.“ (

Amos 9,12, Zitat in Apostelgeschichte 15 – einfaches Zitat, nicht unbedingt ein Zitat, das die Erfüllung der Prophezeiung belegt . Zurück zu Ihren Unterlagen, Punkt b. Er sagt dann, die Worte des Amos stimmten damit überein. Tatsächlich sagt er, die Worte der Propheten stimmten damit überein, und zitiert dann aus Amos. Er sagt nicht, dass die Stelle im Amos-Evangelium die von Petrus beschriebene konkrete Angelegenheit, also die Bekehrung der Heiden und den Beginn der Kirche, vorhergesagt habe. Wir müssen uns daran erinnern, dass es beim Apostelkonzil in Jerusalem nicht um die Frage ging, ob Heiden bekehrt werden könnten, sondern vielmehr darum, ob Heiden beschnitten werden und das Gesetz des Mose halten müssten. Es ist nicht logisch anzunehmen, Jakobus habe eine alttestamentliche Prophezeiung zitiert, die besagt, dass Heiden zu Christus kommen werden, und daraus geschlossen, dass Heiden, weil das Alte Testament sagt, dass sie zur Erkenntnis Christi gelangen werden, nicht beschnitten werden müssen. Eine solche Schlussfolgerung würde die gestellte Frage umgehen. Die Interpretation, Jakobus habe

einen Vers zitiert, um die Bekehrung der Heiden zu belegen, geht nicht direkt auf die Beschneidungsfrage ein. Da das Konzil Jakobus' Rat annahm, muss man annehmen, dass die zitierte Passage die Beschneidungsfrage in irgendeiner Weise behandelte. Die amillenialistische Interpretation würdigt diesen Punkt üblicherweise nicht ausreichend. Die entscheidende Frage ist nicht, ob Heiden bekehrt werden können – ja, sie können bekehrt werden –, sondern ob sie dann beschnitten werden müssen oder nicht. Geht man davon aus, dass die Stelle im Buch Amos vom eschatologischen Reich und einer Erfüllung nach dem Konzil von Jerusalem spricht, so erhält Jakobus' Verwendung dieser Stelle eine andere Bedeutung.

In Amos 9,11 (Apg 15) spricht Jakobus über das Erscheinen des Petrus und sagt: „Simon hat berichtet, wie Gott **zuerst** seine Fürsorge gezeigt hat, indem er sich aus den Heiden ein Volk erwählte.“ Das ist eine recht ungeschickte Aussage. Und Sie bemerken, wie ich hier fett hervorgehoben habe, „zuerst“. Warum verwendet er dieses „zuerst“? Dann fasst er zusammen, was Petrus ihnen gesagt hatte. Als Jakobus das Zitat aus Amos mit der Bekehrung der Heiden in Verbindung bringt, sagt er (Vers 16a): „ **Danach** werde ich zurückkehren und ...“ Jakobus' „ **danach** “ steht im Zusammenhang mit „ **zuerst** “ aus Vers 14 und ist eine klare Abwandlung des hebräischen Wortlauts von Amos 9,11 . Mit anderen Worten, wie Sie in der Apostelgeschichte lesen, sagt Jakobus: „Gott tat dies zuerst ... danach werde ich zurückkehren.“ In der Apostelgeschichte findet sich also diese Abfolge: „zuerst“, dann „danach“. Es ist eine klare Abwandlung des hebräischen Wortlauts von Amos 9,11. Im hebräischen Originaltext von Amos 9,11 heißt es nicht „danach“. Amos 9,11 beginnt: „An jenem Tag werde ich auferwecken.“ Wenn Jakobus zitiert: „An jenem Tag werde ich es aufrichten“, ersetzt er die Stelle durch: „Danach werde ich zurückkehren und die gefallene Hütte Davids aufrichten.“ Die Worte „Danach werde ich zurückkehren“ finden sich weder im hebräischen Buch Amos noch in der Septuaginta. Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass Jakobus die allgemeine Zeitangabe, mit der die Amos-Passage beginnt, bewusst durch „Danach werde ich zurückkehren und

die gefallene Hütte Davids aufrichten“ ersetzt hat. Jakobus leitet dieses Zitat ein, indem er es in einen konkreteren zeitlichen Kontext einordnet.

Wenn Gott also zunächst Heiden erweckt und danach zurückkehrt, ist das nicht die erste, sondern die zweite Hälfte. Außerdem sagt Jakobus, wie bereits erwähnt, nicht, dass Amos vorausgesagt habe, Gott werde die Heiden besuchen, um sich aus ihnen ein Volk für seinen Namen zu machen (Apg 15,14b). Denn er sagt: „Damit stimmen die Worte der Propheten überein.“ Jakobus deutet nicht an, dass Amos die von Petrus beschriebenen Ereignisse konkret vorhergesagt habe, sondern vielmehr, dass Amos – und das ist der Kern der Aussage – eine Zeit voraussieht, in der ein solches Volk bereits existieren wird.

Jakobus zufolge stimmt Amos' Aussage mit dem von Petrus und Paulus aufgezeichneten Faktum überein, dass Gott begonnen hat, „die Heiden zu besuchen, um sich aus ihnen ein Volk für seinen Namen zu erwählen“. Liest man die gesamte Passage unter diesem Gesichtspunkt, wird der Bezug zur Frage der Beschneidung deutlich. Für die Konzilsmitglieder war die Argumentation offenbar eindeutig. Es ging auf dem Konzil nicht darum, ob Heiden Christen werden konnten, sondern ob sie Christen werden und Heiden bleiben konnten. Daher muss das Zitat von Amos in gewisser Weise einen klaren und logischen Grund dafür liefern, warum das Konzil entscheiden sollte, dass die Beschneidung neuer heidnischer Konvertiten nicht notwendig sei. Dies ist jedoch nur dann der Fall, wenn es als Beschreibung der Situation bei Christi Wiederkunft zur Errichtung seines Reiches verstanden wird. Wenn Amos nicht von dieser zukünftigen Zeit spricht, in der es Heiden geben wird, auf die der Name Christi angerufen wird, sondern lediglich voraussagt, dass Heiden gerettet werden, dann hat die Prophezeiung keinen eindeutigen Bezug zur Frage der Beschneidung.

Schlussfolgerung:

Fazit: Wer das Amos-Zitat als Beschreibung der Kirchengründung interpretiert, unterstellt Jakobus erstens eine „bildhafte Auslegung des Amos“, obwohl dieser lediglich die korrekten alttestamentlichen Texte zitierte, wie sie in den später verfälschten

Schriftrollen vom Toten Meer belegt sind. Zweitens interpretiert er das Zitat so, dass es die zentrale Frage – ob die heidnischen Konvertiten beschnitten werden mussten – nicht berührt. Drittens ignoriert er die Einleitung des Zitats durch Jakobus, indem er Amos' Formulierung „an jenem Tag“ durch „danach werde ich zurückkehren“ ersetzt, um einen bestimmten Zeitpunkt für die Erfüllung der Amos-Prophezeiung anzugeben. Anders ausgedrückt: Jakobus fasst Petrus' Ausführungen zur Bekehrung der Heiden zusammen und sagt: „Gott hat sich zuerst um sie gekümmert, indem er sich die Heiden zu seinem Volk erwählte.“ Anschließend behauptet er, das Wort Gottes stimme dem zu. Statt „an jenem Tag“ sagt er dann „danach“, „danach werde ich wiederkommen“. Nach der Bekehrung der Heiden werde ich wiederkommen. Und wenn ich wiederkomme, wie ihr in Vers 17 seht, wird es Heiden geben, die meinen Namen tragen werden. Es wird an jenem Tag Heiden geben, auf die der Name des Herrn angerufen wird. Wenn es zur Zeit von Christi Wiederkunft Heiden gibt, auf die der Name des Herrn angerufen wird, müssen die Heiden offensichtlich nicht beschnitten werden. So scheint mir die Argumentation zu sein.

Implikation für Amos 9,11 und 9,13–15. Nun zurück zu Vers 12. Wenn man diese Auslegung von Vers 12 berücksichtigt, kann sich die Interpretation von Vers 11 stark verändern, da er sich dann eher auf das eschatologische Reich Christi bei seiner Wiederkunft als auf die Gemeinde bei Christi erster Wiederkunft bezieht. Und es scheint, dass dies auch in Bezug auf die Verse 13–15 nahelegt, diese als Beschreibung der zu jener Zeit herrschenden Zustände zu lesen, nicht als bildliche Beschreibung der Gemeinde. J. Barton Payne nimmt hier eine vermittelnde Position ein. Er interpretiert Vers 11 als die Wiederbelebung des Geschlechts Davids bei Christi erstem Kommen. Die Erfüllung von Amos 9,12 sieht er in der Aufnahme der Heiden in Israel, also der Gemeinde. Die Formulierung „danach werde ich zurückkehren“ in Apostelgeschichte 15,16 versteht er als „nach dem Exil und der Bewahrung gemäß Amos 9,9–10“. Sie entspricht auch Amos' Ausdruck „an jenem Tag“ im Kontext des Amos-Evangeliums,

nicht im Kontext der Apostelgeschichte. Mir erscheint das wenig schlüssig. Meiner Ansicht nach ist es der Kontext der Apostelgeschichte, der die Formulierung bei Jakobus modifiziert. „Beim ersten Mal“ und dieses „danach werde ich wiederkommen“ stammen aus der Apostelgeschichte, nicht aus dem Kontext des Amos-Evangeliums. Darüber wird jedoch diskutiert. Was aber hat er mit den Versen 13–15 zu tun? Er sagt, sie beschreiben den Wohlstand im Tausendjährigen Reich. Payne spannt den Bogen also von Christi erstem Kommen über die damit verbundene Vereinigung der Heiden zum Wohlstand im Tausendjährigen Reich der Endzeit. Ist das notwendig? Bildet diese Passage eine Einheit?

Aalders , ein Vertreter des Amillennialismus, der die Bekehrung der Heiden als bildliche Beschreibung der Gemeinde in Apostelgeschichte 15,13–15 erwartet, sagt: „ Meine Schlussfolgerung ist daher, dass wir in Amos 9,11–15 zwei separate Prophezeiungen haben, die sich mit zwei verschiedenen Themen befassen und sich in zwei völlig unterschiedlichen Epochen erfüllen. Die erste (Verse 11–12) ist die Verkündigung der messianischen Herrschaft der davidischen Dynastie. Diese erfüllt sich mit dem Kommen unseres Herrn Jesus Christus und setzt sich in der Bekehrung der Heiden durch die Verkündigung des Evangeliums fort. Die zweite (Verse 13–15) ist die Verheißung der Rückkehr aus dem Exil und erfüllt sich in der vom persischen König Kyros angeordneten Rückkehr. Mit anderen Worten, sie erfüllt sich in der Zeit des Alten Testaments. Chronologisch gesehen wären die Verse 13–15 älter als die Verse 11 und 12.“ Und er sagt: Mit diesem Ansatz wende ich mich einerseits gegen die Chiliasten, die die Verse 13–15 als Hinweis auf die Rückkehr der Juden nach Palästina in der messianischen Zeit verstehen“, sagte ich, „ andererseits aber auch gegen verschiedene nicht-chiliastische Ausleger, die die Verse 13–15 spiritualisieren und damit völlig gegen den klaren Sinn der Worte verstoßen: „Siehe hier die geistlichen Wohltaten, die Christus seiner Kirche schenkt.““ Mit anderen Worten, er hat Schwierigkeiten, jene Hermeneutik zu akzeptieren, die die Kirche in den Versen 13–15 erkennen kann . „ Wir haben es hier mit einer wörtlichen Sprache zu tun: der Schnitter, der Pflüger, bringt mein verbanntes Volk Israel

zurück, pflanzt Israel in sein eigenes Land, damit es nie wieder entwurzelt wird.“ Er sagt: „Keine der beiden Deutungen ist richtig.“ Anders gesagt: das Millennium oder das Spirituelle. Wir können den Worten in ihrer jetzigen Form nur gerecht werden, wenn wir beide Prophezeiungen (wie es in der Prophetie oft üblich ist) getrennt betrachten und die erste als Hinweis auf den Messias, die zweite aber als Israels Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft verstehen. Können Sie erkennen, womit er ringt? Er ringt mit der Frage, ob es zulässig ist, die Verse 13–15 metaphorisch zu verstehen und auf die Gemeinde anzuwenden. Wird das der Sprache in 13–15 gerecht? Er sagt: „Nein.“

Was bleibt ihm denn dann übrig? Aus seiner Sicht gibt es kein tausendjähriges Reich. Wenn man den Text also wörtlich nimmt, muss es sich um die Rückkehr aus dem babylonischen Exil handeln. Das wirft aber genauso viele Probleme auf, wie es löst, denn erstens springt der Textfluss zurück zu etwas, das davor liegt. Und zweitens: Die Worte „Ich werde sie im Land pflanzen, und sie werden nie wieder entwurzelt werden“ – doch nach der Rückkehr aus dem Exil würden sie ja wieder entwurzelt werden. Man sieht also, wo er Schwierigkeiten hat, aber er findet keine überzeugende Antwort.

Vannoys Vorschlag: Ich denke, der von mir vorgeschlagene Ansatz führt uns zum zweiten Kommen Christi, und zwar nicht als Bezugnahme auf die Bekehrung der Heiden in Vers 12, sondern einfach als Aussage zu jener Zeit, die sich auf Christi Wiederkunft bezieht. „Es wird Heiden geben, von denen mein Name genannt wird“ bedeutet, dass wir Heiden nicht beschneiden müssen, denn wenn Christus wiederkommt, werden wir alle Heiden sein, auf die der Name Christi genannt wird. Und wenn das so ist, warum sollten wir diese Menschen dann jetzt beschneiden? Dies ist eine komplexe Passage, die viele Interpretationsfragen aufwirft. Was hier folgt, ist meiner Meinung nach weniger entscheidend; es handelt sich lediglich um eine zusätzliche Diskussion verschiedener Standpunkte.

Endgültige Bearbeitung durch Katie Ells
Neu erzählt von Ted Hildebrandt